

Gottscheer Zeitung

Organ der Gottscheer Deutschen.

Bezugspreise:

Jugoslawien: ganzjährig 30 Din, halbjährig 15.— Din.
D.-Oesterreich: ganzjährig 6 Schill., halbjährig 3 Schill.
Amerika: 2 Dollar. — Einzelne Nummern 1.— Dinar

Donnerstag, den 20. Jänner 1927.

Briefe ohne Unterschrift werden nicht berücksichtigt. —
Zuschriften werden nicht zurückgesandt. — Berichte sind
an die Schriftleitung zu senden. — Anzeigen-Aufnahme
und -Berechnung bei Herrn Carl Erker in Kocevsje.

Nun tut eure Pflicht!

Die Gottscheer Zeitung hat bereits in mehreren Nummern auf die Bedeutung der bevorstehenden Gebiets- oder Landtagswahl hingewiesen. Was an diesbezüglicher Aufklärung noch erwünscht war, ist bei den Wählerversammlungen geschehen, die in den letzten Wochen in allen deutschen Gemeinden des Gottscheer Wahlbezirk abgehalten wurden.

Seinerzeit hat der krainische Landtag, zumal vom Jahre 1908—1918, als in ihm die Volkspartei die Mehrheit besaß, auf allen Gebieten der Volkswirtschaft Großes geleistet und insbesondere in der Fürsorge für die Landwirtschaft auf Taten sich berufen können, für die man noch jetzt dankbar sein muß. Durch die staatliche Neuordnung ist auch der krainische Landtag betroffen und sein weiteres Arbeiten ausgeschaltet worden. Das ganze Land fühlte dies als schweren Schaden und erhob immer wieder die Forderung, daß der Landtag in irgend einer Form wieder erstehen müsse. Die künftige Gebietsversammlung wird nun einigermaßen den früheren Landtag und dessen Tätigkeit fortsetzen.

Das lebhafteste Interesse, welches die Gesamtbevölkerung der Gebietswahl entgegen bringt, und der Eifer, der in allen Landes-

teilen herrscht, um durch die Wahl eine arbeitsfreundige und arbeitsfähige Gebietsversammlung zu schaffen, ist darum wohl erklärlich. Jedes Gebiet, das vom künftigen Landtage Hilfe braucht und erwartet, sucht, wenn nur möglich, durch Männer aus der eigenen Mitte in der Gebietsversammlung vertreten zu sein.

Die Gottscheer Bauernpartei hat gerade deshalb auch die eigene deutsche Kandidatenliste aufgestellt und zwar im vollen Bewußtsein, daß dieser Liste bestimmt ein Erfolg beschieden sein wird, wenn sich alle dafür einsetzen. Es wäre mehr als töricht, späterhin Klage zu führen, daß uns der Landtag zu wenig berücksichtigt, wenn wir jetzt die Gelegenheit verpassen würden, eine eigene deutsche Vertretung in den Landtag zu schicken. Die abgegebene Zahl der Gottscheer Stimmen wird man sich aber nicht nur im Landtage, sondern auch bei anderen behördlichen Stellen merken und darnach uns behandeln.

Das und manches andere haben wir bei den Wählerversammlungen gut deutsch und verständlich besprochen und überall hat unser selbständiges Auftreten begeisterten und ungeteilten Beifall gefunden. Wir haben das Unsere getan:

Nun, Landsleute, tut ihr eure Pflicht!

Sonntag, den 23. Jänner gilt es nun zu zeigen, daß jeder aus uns durch seine Stimmenabgabe zum Erfolge mithelfen will.
Keine einzige Gottscheer Stimme soll uns verloren gehen.

In die 2. Kiste

gehören die Gottscheer Wahlkugeln. Nur die Kugeln dieser Urne werden unseren Kandidaten gutgezählt, als da sind:

Kandidaten:

Eppich Josef
Pfarrer in Mitterdorf.
Dr. Arko Hans
Rechtsanwalt in Gottschee.
Lackner Peter
Besitzer in Mösel.
Eisenzopf Josef
Postmeister in Altlag.

Stellvertreter:

Medik Johann
Besitzer in Unterdeutschau.
Kresse Alois
Kaufmann in Gottschee.
Lackner Johann
Besitzer in Kieg.
Rom Matthias
Kaufmann in Gottschee.

Wahlparole.

Am Wahltag merke: Unsere Stärke In der Eintracht liegt. Wenn — bedenke — Uns Gezänke Trennt, sind wir besiegt.	Wein zu trinken Sie euch trinken — Eitler Stimmenfan! — Heimatliste Zweierliste Nur hat echten Klang.
In der Kiste Unsrer Liste — Zwei ist ihre Zahl, — Kugel falle, Daß es schalle In dem Wahllokal!	Rechtes Wetter, Schlechtes Wetter, Sei euch einerlei. Keiner fehle, Jeder wähle Auf die Liste zwei!
And're Kisten Voller Listen Locken auch herbei. So im Winkel Dort Herr Tischkel, Doch für dich gilt Nr. 2!	Wenn ihr wieder, Deutsche Brüder, Wollet fröhlich sein: Sei der Wahltag Euch ein Kampftag In geschloss'nen Reih'n!
Demokraten Ungeraten, Daß sie niemand such! Fern vom Leibe Uns auch bleibe der Herr Prepeluh.	Erfüllt nach Wissen Und Gewissen Ihr die Pflicht der Zeit Dann, Gottscheer, Umso eher Euch des Sieges freut!

Die Durchführung der Gebietswahlen.

(Fortsetzung.)

Hat der Wahlausschuß alles dieses geordnet und hat er die nötige Anzahl von Schreibern und sonstigem Hilfspersonal bestimmt, hat er überhaupt alles vorbereitet, was er am folgenden Tage für die Entgegennahme der Stimmen braucht, so wird über all dieses ein Protokoll aufgenommen, in dem besonders die Zahl jeder Wahlurne und die Kandidatenliste, zu der sie gehört, zu verzeichnen ist, sowie auch der Umstand, daß alle Wahlurnen in korrektem Zustande und leer befunden wurden. Dieses Protokoll unterschreiben alle Mitglieder des Wahlausschusses, worauf sie die Fenster schließen, das Wahllokal verlassen, es verschließen und die Türe versiegeln, während die Schlüssel der Präsident des Wahlausschusses zu sich nimmt. Schließlich bestellt der Wahlausschuß eine Wache, welche das Gebäude, in dem die Abstimmung vor sich geht, ununterbrochen bewacht. (§ 20.)

Am Wahltag um 7 Uhr früh versammelt sich der Wahlausschuß im Gebäude, wo die Abstimmung stattfindet, vor der Türe des Abstimmungszimmers, öffnet diese und betritt das Zimmer. Wenn er sich überzeugt hat, daß die Wahlurnen und die Kisten mit den Kugeln sowie auch alles andere in Ordnung ist, verfaßt er ein Protokoll, in dem der vorgesehene Zustand bestätigt wird, worauf die Öffnungen der Wahlurnen freigemacht und auch dies im Protokoll verzeichnet wird.

Etwas zum Nachdenken.

In Lobeisch Mattisch Stube ging es heute sehr laut zu. So ziemlich alle Bauern des Dorfes waren beisammen und eifrig wurde über die bevorstehende Gebietswahl gesprochen. „Na, na,“ sagt eben einer, „ich geh' zu keiner Wahl mehr, ich laß' mich nicht mehr für einen Narren halten von den vielen Parteien.“

„Hört mir auf mit der Wahl, ich scher' mich um keine mehr“, sagt ein anderer, „das gehört nur für solche, die Zeit dazu haben, und denen, die die Wahlpolitik was trägt.“ „Zur Wahl sollte man aber doch gehen“, meinte einer etwas kleinlaut. „Du hast recht“, sagte wieder ein anderer, „aber jeder sollte wählen, wie es ihm beliebt.“

„Ich laß' mir nichts vorschreiben, wenn ich wirklich zur Wahl gehe, nicht von der Partei noch von einer anderen, ich bin Mann genug daß ich weiß, was ich tun soll.“

„Aber Mander, denkt, heuer tritt das erste mal unsere heimische Bauernpartei selbständig auf. Da müßte man doch zusammenhalten.“

„Das hätten sie schön sollen bleiben lassen“, sagte ein so ganz gescheiter. Was hilft's, wenn wir wirklich einen Mann oder zwei durchbringen, nicht eine Unze, mein' ich; wir verschlechtern noch unsere Lage und werden noch für staatsfeindlich

Dieses Protokoll unterschreiben alle Mitglieder des Wahlausschusses, worauf die Entgegennahme der Stimmen beginnt. (§ 21.)

Für die Aufrechterhaltung der Ordnung zur Zeit der Abstimmung hat der Präsident des Wahlausschusses zu sorgen. Im Bedarfsfalle ist er ermächtigt, von der Gemeinde- oder Staatsbehörde Hilfe anzusprechen, und diese ist verpflichtet, seinem Ansuchen stattzugeben. Die Ausschußmitglieder, die der Meinung sind, daß dies nicht notwendig wäre, haben das Recht, dieser ihrer Ansicht im Protokoll Ausdruck zu geben. (§ 22.)

Während der ganzen Abstimmungszeit müssen am Wahlische wenigstens zwei Mitglieder des Wahlausschusses anwesend sein. Unter diesen zweien muß sich stets der Präsident des Wahlausschusses oder das Gemeindeausschußmitglied, welches Mitglied des Wahlausschusses ist, oder deren Ersatzmann befinden. (§ 23.)

Wenn einer der Listenvertreter den Wahlplatz verläßt und keinen Stellvertreter aufstellt, wird die Wahl auch ohne ihn fortgesetzt, doch wird dies im Wahlprotokoll verzeichnet. (§ 24.)

Niemand darf das Wahllokal mit Waffen oder mit zum Kampfe geeigneten Gegenständen betreten, ausgenommen den im § 22 dieses Gesetzes vorgesehenen Fall, wenn der Präsident des Wahlausschusses bewaffnete Hilfe zur Aufrechterhaltung der Ordnung in das Wahllokal beruft. Auch Staats- und autonome Bedienstete, die ihrer Amtspflicht nach Waffen tragen, dürfen das Wahllokal zur Ausübung ihres Stimmrechtes nicht mit Waffen betreten. (§ 25.)

In das Zimmer, wo abgestimmt wird, werden die Wähler der Reihe nach, einer oder mehrere, nie aber mehr als fünf auf einmal, eingelassen. (§ 26.)

Jeder Wähler, der das Abstimmungslokal betritt, muß vor der Abstimmung vorerst laut, so daß es alle Mitglieder des Wahlausschusses hören, seinen Namen, Zunamen und Beschäftigung, in Städten, wo mehrere Wahlorte festgesetzt sind, auch seine Wohnung sagen. Der Präsident des Wahlausschusses hat sich zuerst zu überzeugen, daß der Wähler in die Wählerliste eingetragen ist.

(Fortsetzung folgt.)

Nur die zweite Kiste ist für uns Gottscheer!

gehalten, deshalb ist es besser, man geht überhaupt nicht zur Wahl, dann fällt auf einem wenigstens kein Verdacht. Gelt, Mander!“ und er schaute siegesbewußt herum.

Bevor aber einer oder der andere noch sprechen konnte, stand von der Ofenbank der schon gebrechliche „Lobeisch Notatte“ auf. Es schien, als stehe er noch im besten Mannesalter, als leuchte um ihn herum die alte, echte Gottscheertreue. Alles horchte auf und eine Stecknadel hätte man fallen hören, so war es auf einmal still in der Stube.

Und er fing an zu sprechen: „Mander, soll man euch noch Mander nennen? Schämt ihr euch nicht, so zu sprechen? Wißt ihr nicht, was eure Pflicht ist? Ihr sollt euch doch freuen darüber, daß wir selbständig auftreten dürfen. Nicht das, welche Partei oder wen wir wählen, ist alles, sondern, daß wir geschlossen wählen und den Beweis erbringen, daß wir einig sind. Warum konnten wir bei den Wahlen bisher nichts erzwecken? Weil wir nicht einig waren; der eine zog dahin, der andere dorthin. Haben wir aber den Beweis erbracht, wir sind einig, so werden wir bei einer anderen Wahl, wo wir nicht selbständig auftreten können, gesucht werden. Die Partei, die um uns wirbt, wird ihr Versprechen mit Tatsachen beweisen müssen. Wir werden uns

Aus Stadt und Land.

Kočevoje. (Trauung.) In der Grafensfelder Kirche fand Sonntag den 9. Jänner die Trauung des Herrn Mathias Hutter, Kaufmann hier, mit Fr. Marie Perz, Tochter des Herrn Oberlehrer Josef Perz, statt. Vor und nach dem Trauungsakte sangen die Sängerinnen der Marianischen Kongregation, deren langjähriges Mitglied die Braut war, ein weihvolles Lied. Trauzeugen waren für den Bräutigam dessen Neffe Herr Kaufmann Leopold Maritzel, für die Braut deren Bruder Herr Erwin Perz, Handelsangestellter. Dem neuvermählten Paare unsere herzlichsten Glückwünsche!

— (Hymen.) Am 30. Dezember 1927 vermählte sich in Mokrin im Banate Herr Tierarzt Dr. Rudolf Ganslmayer mit Fr. Anna Heim. Unsern Glückwunsch!

— (Von Ungenannt) erhielten wir für den Zeitungsfond eine Spende von 25 Din. Besten Dank!

— (In die slowenische Klasse versetzt), obwohl sie nicht slowenisch verstehen, wurden mitten im Schuljahre mehrere Kinder, die bis jetzt die deutschen Abteilungen unserer Landschulen besuchten. Man hat nämlich herausgefunden, daß der Großvater oder die Großmutter nicht deutscher Abstammung war.

— (Die Vorsitzenden der Wahlkommissionen.) Im Wahlorte Stari log (Alttag) Gymnasiallehrer Fon Danilo, Malagora (Malgera) Professor Polovič Johann, Stara cerkev (Mitterdorf) Richter Šavelj Anton, Kočevoje (Gottschee) Gerichtsvorsteher Ferman Jakob, Livold (Viersfeld) Professor Sivec Johann, Zvišlerji (Zwißlern) Direktor Burger Anton, Mozelj (Mösel) Oberlehrer Reiningger Ferdinand, Knezja lipa (Graßlinden) Professor Hungertnik Josef, Koprivnik (Nesseltal) Professor Boštar Ignaz, Borovec (Morobitz) Oberlehrer Jakič Josef, Morava (Mrauen) Advokaturkandidat Dr. Strinjar Drago, Kočevska reka (Krieg) Richter Dofler Zvonko, Gotenica (Götenitz) Professor Dr. Jlc Josef, Draga (Suchen) Professor Fabijančič Milan, Dolenjavas Oberlehrer Peterlin Alois.

— (Alkoholverbot.) Am 22., 23. und 24. Jänner darf kein alkoholhaltiges Getränk in den Gasthäusern verabreicht oder nach außen hin verkauft werden.

— (Der schwäbische Kulturbund wieder gestattet.) Nach einem Erlasse des Innen-

dann auch Achtung verschaffen. Aber handeln wir anders, sind wir nichts, wir verdienen Beachtung. Wer sich gar einer fremden Partei verschreibt, ihr Handlangerdienste leistet, ist ein Verräter seiner Heimat und seines Volkes.

Darum nicht, was mir paßt, sondern was der Heimat und dem Volke nützt, ist ausschlaggebend. Mander, ich hoffe, daß noch echtes Gottscheerblut in euren Adern rollt, daß ihr noch wißt, was eure Pflicht ist. Zeigt, daß ihr einig seid, zeigt, daß wir „Ein einzig Volk von Brüdern, die sich nicht trennen in Not und Gefahr!“ Darum geht geschlossen zur Wahl und legt die Kugel in die Urne der Heimatpartei.“

Alle waren durch diese Worte wie gebannt, alle staunten über den Greis, der sonst im La e kaum zehn Worte sprach; es war ihnen klar, daß nur treue Heimatliebe aus diesem Manne redete, ja es kam ihnen vor, als spreche die Heimat selbst zu ihnen.

„Bravo! Lobeisch Atte, ihr habt wahr gesprochen und ihr sollt sehen, wir haben euch verstanden,“ versetzte ein biederer Bauer.

Und wie aus einem Munde sprachen alle: „Jawohl, wir gehen zur Wahl.“

„Und mich nehmt ihr mit!“ rief Lobeisch Atte.

Leodgar.

ministers vom 12. Jänner dürfen die Ortsgruppen des schwäbisch-deutschen Kulturbundes nunmehr ungehindert wieder erstehen. Da darf doch wohl auch die Gottscheer Ortsgruppe wieder ins Leben treten?

— (Feuerwehrkränzchen.) Die hiesige freim. Feuerwehr veranstaltet am 12. Februar 1927 im großen Saale des Hotels Trieste ihr diesjähriges Kränzchen. Die Musik wird eine Abteilung der Draufdivision besorgen. — Einladungen werden rechtzeitig herausgegeben werden.

— (Die umworbenen Gottscheer.) Die radikale und Radikartei müssen bei den Slowenen nicht besonders beliebt sein, denn sonst brauchten sie um die Stimmen der deutschen Gottscheer nicht in so eigentümlicher Weise zu werben, als es jetzt geschieht. Ein Erfolg wird unter uns weder der einen noch der anderen beschieden sein. Unsere Stimmen gehören unserer deutschen Partei. Auch die Göttenizer, bei denen der radikale Kandidat mit Wein Eindruck zu machen versuchte, wissen, was sie ihrer Ehre und ihrem deutschen Volke schuldig sind. Und auch Herrn Brepeluh lehnen wir dankend ab. Schade um die Flugzettel, die für ihn von Ljubljana aus den deutschen Gemeinden zugesandt wurden. Unsere Kandidaten sind lange schon bestimmt und dabei bleibt es.

— (Parlamentsruhe in Belgrad) herrscht schon seit Weihnachten und es tagt nur der Finanzausschuß, welcher bis 25. Jänner, an welchem Tage die Nationalversammlung wieder zusammentritt, den Staatsvoranschlag 1927/1928 fertig bringen möchte. Der Ausfall der Gebietswahlen wird sicherlich das weitere parlamentarische Leben in Belgrad beeinflussen und nach den Ergebnissen dieser Wahl dürfte es zur endlichen Vollbesetzung der Ministerstühle und zu ruhigerer und erspriechlicherer Arbeit in der Nationalversammlung kommen.

— (Die Einwanderungsquote für die Vereinigten Staaten.) Wie aus Washington gemeldet wird, hat Präsident Coolidge dem Senate den Vorschlag gemacht, die Zahl der zulässigen Einwanderer in die Vereinigten Staaten um 11.126 herabzusetzen. Einzelnen Staaten wurde die Einwanderungsquote indessen erhöht, so Jugoslawien auf 777 (bisher 671), desgleichen England und Australien, während sie für Deutschland, die Tschechoslowakei, Polen und Italien bedeutend vermindert wurde.

— (Große Schädigung der Sparkassen in Slowenien infolge Zusammenbruches der „Slavenska Banka“.) Wie festgestellt wurde, haben nachstehende Sparkassen bei der „Slavenska Banka“ Einlagen gehabt: Die Städtische Sparkasse in Kočevje, die Bezirksparkasse in Rozje, die Bezirksparkasse in Konjice, die Bezirksparkasse in Slovenska Bistrica, die Städtische Sparkasse in Maribor, die Bezirksparkasse in Slov. Gradec, die Städtische Sparkasse in Kranj, die Krainische Sparkasse in Ljubljana, die Städtische Sparkasse in Novomesto, die Städtische Sparkasse in Kamnik, die Städtische Sparkasse in Ljubljana. Wie bekannt, befindet sich dormalen die „Slavenska Banka“, mit deren Geldern die Demokraten gewirtschaftet haben sollen, in Liquidation.

— (Eine neue Industrie in Jugoslawien.) Nach den Berichten der kroatischen Zeitungen wird in der allernächsten Zeit in Zagreb eine Fabrik zur Erzeugung von Gramophons und Gramophonplatten errichtet werden. Die Fabrik wird von der Londoner Firma „Edison Bell Ltd.“ unter der Mitwirkung der Ersten kroatischen Sparkasse gegründet. Zwecks Verkehrs wird ihr die Fabrik „Bentala“ einen Teil ihrer Räumlichkeiten zur Verfügung stellen. Die Fabrik wird unter dem Namen „Edison Bell Bentala d. d.“ als Aktiengesellschaft tätig sein.

— (Ein neues Mittelschulgesetz in Ausarbeitung.) Wie man aus Belgrad meldet, befindet sich im Unterrichtsministerium der Entwurf eines neuen Mittelschulgesetzes in Ausarbeitung. Es ist die Errichtung von Realgymnasien vorgesehen, außerdem wird es nicht nur den Kreis- und Bezirksbehörden gestattet sein, Mittelschulen zu errichten, sondern wird auch der Eröffnung von Privatmittelschulen nichts mehr im Wege stehen.

— (Das genußfreundige Ljubljana.) Die städtische Statistik weiß zu erzählen, daß Ljubljana im vergangenen Jahre über drei Millionen Liter Wein und über eine Million Liter Bier ausgetrunken hat. Verzehrt wurden im selben Zeitraume 732 Waggon Mehl, bei 300 Waggon Fleisch, 150 Waggon Früchte, 100 Waggon Fett u. a. m. Zieht man in Betracht, daß die Hauptstadt Sloweniens im Höchstfalle 60.000 Einwohner zählt, so darf man ihre Einwohner gewiß nicht unter die Asketen zählen.

Stara cerkev. (Trauung.) Der gebürtige Rainer Johann Macher ist in der St. Leonhardkirche in Graz mit Barbara Scheucher getraut worden.

— (Der älteste Mann) der Pfarre war bisher der Obere Auszügler Matthias Tscherne. Am 12. Jänner hat er nach kurzem Krankenlager im 91. Lebensjahre das Zeitliche gesegnet. Sein Gedächtnis blieb ihm bis zum Ende ungeschwächt und dorfbekannt war er als eifriger Zeitungsleser.

— (Nächtliches Wolfskonzert.) Am vergangenen Donnerstag gegen 10 Uhr abends heulten drei Wölfe gleich hinter Gschwend so laut andauernd, daß man es bis zur Witterdorfer Station deutlich hörte.

Banjaloča. (Wählerversammlung.) Sonntag den 16. d. M. hielt hier die radikale Partei eine Wählerversammlung ab, bei der sich auch Herr Ludwig Tschinkel als Kandidat vorstellte. Durch den Vorsitzenden der radikalen Partei erfuhr man bei dieser Versammlung, daß Herr Tschinkel ein Slowene ist. Gottscheer, merket euch dies gut für den 23. Jänner!

Gotenica. (Die Göttenizer Rede des Reifnizer Kandidaten.) Am 10. Jänner hielt hier Herr Ludwig Tschinkel aus Ribnica als Kandidat der slowenisch-radikalen Partei im Gasthause des Franz Michitsch und Josef Primosch je eine Wählerversammlung ab, welche, wie ein Teilnehmer erzählt, folgenden Verlauf nahm:

Der Kandidat gab vor allem seiner Verwunderung darüber Ausdruck, daß nicht jeder Gottscheer der radikalen Partei mit freudigem Herzen beitrete, denn nur hier fließe die Quelle des Glückes. Der radikalen Partei beitreten bedeute soviel als zu einem reich besetzten Tisch sich setzen, wo man nach Belieben Brot herunter schneiden könne, oder das bedeute, in einen reichen Kaufmannsladen treten, wo man mit der Schere nach Bedarf Leinwand sich schneiden könne, soviel man nur wolle. Der Kandidat betonte ferner, daß die slowenisch-radikale Partei jetzt Trumpf sei, denn ihr sei es zu danken, daß die Bahnverbindung von Gottschee über Stalzers, das Hinterland am St. Leonhardberg vorbei bis Čabar vollendete und beschlossene Tatsache sei. Im Verlaufe seiner Rede erlaubte sich der Redner einige abfällige Äußerungen über die Mitglieder der Kandidatenliste der Gottscheer Bauernpartei, als die Herren Pfarrer Josef Eppich und Dr. Arko. Der Kandidat betonte und versicherte zum Schlusse, er wolle sich, falls er gewählt werde, besonders der Arbeiter recht warmfühlend und kräftig annehmen, worauf er die Quelle alles Glückes öffnete und gegen 70 Liter Wein in zwei Gasthäusern aufmarschieren ließ; ein guter Teil davon ist zur Verherrlichung des Kandidaten und seiner Partei unter den Tisch geronnen.

Es gehört in der Tat eine große Portion Unverfrorenheit dazu, wenn ein Kandidat, der ernst genommen sein will, es wagt, seinen Zuhörern solche Albernheiten aufzutischen. Ist es

Ivan Novak

Dentist

für Zahnheilkunde u. Zahntechnik

Ribnica.

Sprechstunden täglich von 9 bis 12 Uhr und von 3 bis 6 Uhr.
Für Auswärtige von 1 bis 3 Uhr.

3-1

SCHICHT

WÄSCHE



Einweichen mit Frauenlob, waschen mit Hirschseife,
schont die Wäsche
und macht sie wirklich tadellos sauber.

nicht eine Entstellung der Tatsachen, was er über das Bahnprojekt Zupnel vorbrachte; denn es dürfte ihm doch wohl bekannt sein, daß vor einigen Wochen dieses Projekt in Belgrad abgelehnt wurde. Zu seiner Betauerung, er wolle sich, falls er gewählt werde, besonders der Arbeiter warmfühlend und tatkräftig annehmen, sei hier nur an die Art und Weise erinnert, in der er hiesige Waldarbeiter im Winter 1925 entlohnte. Die Bauern und Arbeiter haben es noch nicht vergessen und werden darauf am Sonntag schon die rechte Antwort zu geben wissen. Wie gering muß er uns bewerten. Wie er uns einschätzt, erhellt wohl zur Genüge aus der Tatsache, daß er mit einer Unmenge Wein uns umgarnen wollte.

Cermošnjice. (Volksbewegung.) In der hiesigen Pfarre waren im Jahre 1926 46 Geburten, 31 Todesfälle und 7 Trauungen.

— (Die Wahlberechtigten), geboren im Jahre 1903, 1904 und 1905, können — außer 2 bis 3 — ihr Wahlrecht bei den Gebietswahlen am 23. Jänner l. J. nicht ausüben, weil sie nicht reklamierten und laut gesetzlicher Bestimmungen auch nicht gemeindeamtlich — mit Ausnahme der 1905 geb. — in die Wählerverzeichnisse eingetragen wurden. Bei dieser Wahl werden im Bezirke Novomesto 4 Wahlurnen (Kisten) aufgestellt u. zw. die 1. für die Slowenische Volkspartei, Listenträger Advokat J. Česnik in Novomesto, die 2. für die Radikelpartei, Listenträger J. Bukovec, Beamter in Ljubljana, die 3. für die Selbst. Demokraten, Listenträger J. Faleskini, Ziegeleibesitzer bei Straža, und die 4. für die Sozialisten, Listenträger ein Eisenbahner namens Mikec in Ljubljana.

Wien. (Gottscheer Zeitung.) Der heutigen Folge unseres Blattes liegen Erlagscheine unserer Wiener Versandstelle zur Einzahlung der Bezugsgebühr für 1927 bei. Wir bitten, den Betrag von 6 Schilling gleich einzusenden, damit in der Zustellung des Blattes keine Unterbrechung eintrete.

Die wenigen Abnehmer, welche die Bezugsgebühr für 1926 noch nicht entrichtet haben, werden ersucht, ihrer Verpflichtung ehestens nachzukommen. Kein heimattreuer Gottscheer wird sich nachsagen lassen, die heimische Zeitung ein Jahr lang bezogen, aber nicht bezahlt zu haben.

— (Der diesjährige Gottscheer Kirrtag in Wien) findet am 13. Februar in Lembachers Prachtsaale im 3. Bez., Landstr. Hauptstraße 97, statt. Wir hoffen wieder auf zahlreichen Besuch unserer Landsleute und Freunde.

Graz. (Der Verein Gottscheerland in Graz) hält am 1. Febr. l. J. um 8 Uhr abends beim „Kleinen Steirerhof“ Graz, Stubenberggasse, seine Hauptversammlung mit folgender Tagesordnung ab: 1. Verlesung des letzten Hauptversammlungsprotokollens. 2. Bericht der Amterführer, 3. Neuwahlen, 4. Anträge, 5. Jahresbeitrag 1927, 6. Unfälle.

Anträge sind dem Ausschusse des Vereines, Graz, Hans Sacksgasse 5 III., 8 Tage vorher schriftlich bekannt zu geben.

Sollte die Versammlung um 8 Uhr nicht beschlußfähig sein, findet um halb 9 Uhr eine

ohne Rücksicht auf die Zahl der Anwesenden beschlußfähige Versammlung statt.

Anschließend an die Hauptversammlung geselliger Teil mit Tanz, wozu von Mitgliedern eingeführte Gäste herzlich willkommen sind.

Briefkasten.

Mehreren Abnehmern in Amerika zur Darlegung, daß die Bezugsgebühr nur an die Verwaltung des Blattes zu überweisen ist. Wer unser Heimatblatt ein Jahr oder noch länger bezogen und es trotz wiederholten Ersuchens nicht bezahlt hat, erhält es fernerhin nicht mehr. — **Herrn A. Sch. in N.**, daß es auf dem Lande Gastwirte gibt, die unsere Zeitung beim Nachbar lesen, ja auf jede Nummer mit Spannung warten, sie aber nicht bestellen wollen, ist tief bedauerlich. Die Namen dieser Abseitsstehenden wollen wir nicht veröffentlichen, es ist zu schade um die Druckerschwärze. Vielleicht kommen sie mit der Zeit doch zur Besinnung, wenn die Gäste das Ihrige beitragen. — **Herrn L. Sch. in P.** Wegen Raummangels können die eingesandten Arbeiten dormalen nicht gebracht werden. Ihre Anregung bezüglich des Maronibratens in Ungarn ist treffend. Wir werden uns an unseren Herrn Abgeordneten wenden, dessen Eintreten für diesen Erwerb hoffentlich Erfolg erzielen wird.

Herausgeber u. Eigentümer: Josef Gppich, Stara cerkev
Schriftleiter: Carl Erker, Ročevje.
Buchdruckerei Josef Pavličič in Ročevje.

En gros

En detail

Erste Gottscheer Wurstwarenfabrik

Gebe der geehrten Bevölkerung von Stadt und Land bekannt, daß ich täglich frische Wurstwaren am Lager habe und Wiederverkäufern und Gastwirten ermäßigte Preise einräume. Osterschinken, Selchfleisch sowie Wurstwaren verschiedener Art und bester Qualität stets lagernd. Beweis für die gute Qualität ist die kürzlich erhaltene Auszeichnung mit der goldenen Medaille bei der internationalen Ausstellung in Rom. Ich werde bestrebt sein, meine Kunden auf das Beste und reellste zu bedienen.

Hochachtend

Johann Koschers Nachf. Edo Zdravje
Fleischhanerei und Selcherei in Ročevje.

Schönaustüberl Graz

Schönaugasse 41.

Im eigenen Hause. Drei Minuten vom Jakominiplatz.

Vorzügliche offene Weine. Reininghauser Bier.
Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.

Herrlicher Sitzgarten.

Es empfiehlt sich den geehrten Landsleuten mit der Versicherung stets guter und reeller Bedienung

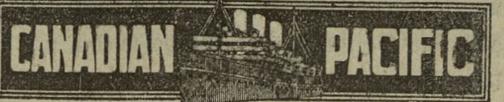
Hans und Polbi Ramor.

Rauchen ist Gift!

Jeder kann sich das gesundheitschädliche Rauchen spielend leicht abgewöhnen oder es einschränken mit Dr. Raschers Putschtabletten. Packung 30 Din und 42 durch „Aurora“ Rom.-Ges. Ramenica 22, Srem.

Mit

5—4



nach

Kanada

Deutsche: Landarbeiter, Familien, Dienstmädchen.

Frühjahr 1927. Februar bis April.

Schnellste und bequemste Fahrt. Beste Kost und Bedienung den ganzen Weg.

Fahrkarten und Informationen beim Vertreter:

J. O. Zidar

Ljubljana, Dunajska cesta 31. — Briefe: Predal I.

Dr. Schäfers Epilepsan

gegen

Epilepsie Krämpfe Fallsucht

Seit 15 Jahren bestens bewährt. Täglich Anerkennungen. Nähere Auskunft durch

Apotheka Sv. Stjepanu Osijek III.

Schnittzeichnen

für Damenkleider, dann für Herren- und Damenwäsche, wird am 7. Februar 1927 begonnen. Dauer 8 bis 10 Tage.

Johanna Schemitsch, Schneiderin in Mäsel 84.

Kanada

Kolonisten und Landarbeiter

Deutsch sprechende Landarbeiter-Familien sowie einzelne deutsch sprechende Landarbeiter, welche auf eigene Kosten im Frühjahr nach Kanada als Kolonisten oder Landarbeiter auszuwandern beabsichtigen, erhalten schnelle und kostenfreie Auskunft bei 3—3

Holland-Amerika-Linie, Zagreb Brinjski trg 8.

Schwerer Fuhrwagen

ist zu verkaufen. Anzufragen beim Besitzer Markus Kurze in Brezovica 6 bei Nemška Ioka.

Zwei schöne Besitzte

Gorenje Lošine Nr. 12 und 13, jede Hube mit 55 Joch Acker, Hutweide und Waldanteile, mit beiden Häusern und Wirtschaftsgebäuden, alles vollkommen erhalten, nahe der Bezirksstraße gelegen, sind preiswert zu verkaufen. Anzufragen beim Oberlošimer Besitzer Franz Jaklič Nr. 15.

Arbeitslustige

Zimmer- und Maurermeister

können anfragen bei Matthias Mantell, Tesselal 31 Gottschee.

Die neue

Spar- und Darlehenskasse, gegenüber dem Postamte

übernimmt Einlagen auf Büchel und in laufender Rechnung zu besten Bedingungen.
Gewährt Darlehen gegen Sicherstellung durch Wechsel oder Hypothek billig und schnell.

Bäuerliche Kredite 8%, Wechselkredite 10%, Kontokorrent 12%.

Kulante Kontokorrentbedingungen für Kaufleute.
Kostenlose Durchführung der Intabulation und Stempel-freiheit für die Schuldscheine.

• • Kassastunden von halb 9 bis 12 Uhr an allen Werktagen.



Gottscheer Bote



Ein Sammelflugblatt von einigen Aufsätzen
und Notizen, wichtig für jeden Wähler.

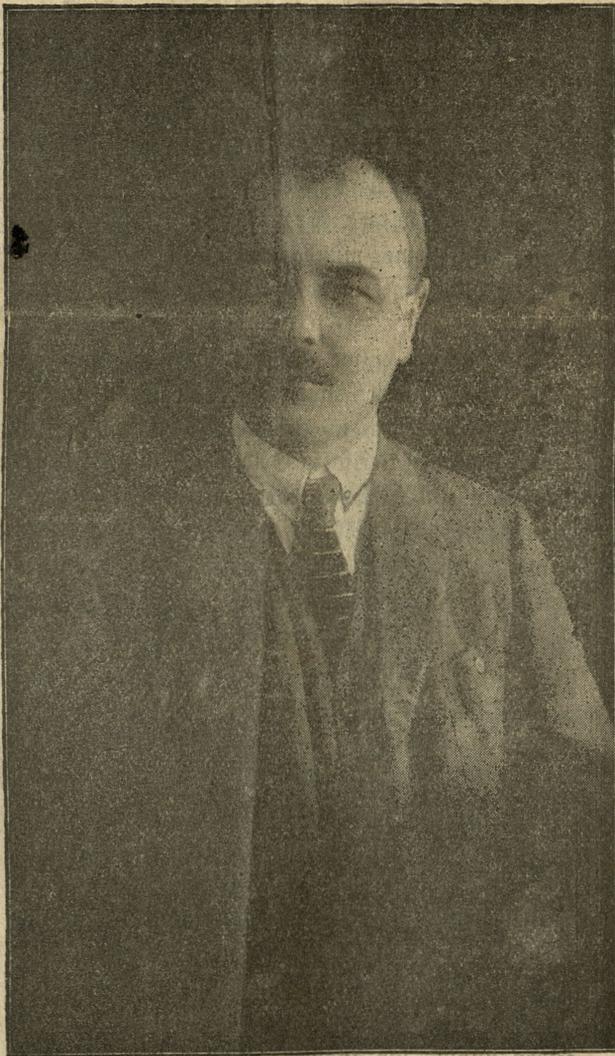
Gottscheer Wähler!

Mein Hauptprogramm

ist die Verstaatlichung unserer Straßen im Bezirke, die sofortige Inangriffnahme der Eisenbahnbauten Kočevoje-Straža, Kočevoje-Meer, die Verwirklichung der Absichten der Schaffung einer großen Garnison in Kočevoje und Einflußnahme bei der Verfassung der Handelsverträge mit dem Auslande zu Gunsten unseres Hausierhandels. Wir wollen nicht nur bei der Eintreibung, sondern auch bei der Verwendung aller Milliarden an eingezahlten Steuern teilhaftig sein. Nur im großen Kreise der staatslenkenden Radikalen Partei ist die Verwirklichung dieses Programmes und noch manches andere möglich!

Gottscheer! Folget dem Beispiele eurer deutschen Stammesbrüder in der Wojwodina und laffet euch nicht an eine nichtsagende Provinzpartei ausliefern, die in allen diesen Fragen keinen Einfluß nehmen kann!

Genug ist des achtjährigen Blinde Kuh Spielens! Eine neue Zeit soll anbrechen, eine Zeit des



L. G. Tschinkel

Großindustrieller in Ribnica, Träger der Kandidatenliste der Radikalen Volkspartei für den Bezirk Kočevoje.

Wohlstandes und der Zufriedenheit!

Die Augen der großen Regierungspartei sind auf euch gerichtet, sie wartet auf eueren Entschluß, von welchem alles abhängen wird. Verschert nicht leichtsinnig diese Gelegenheit, sondern wachet auf und stellt euch an meine Seite. Mit uns ist die Regierung und die Radikale Partei, mit ihr der Erfolg unser wirtschaftlichen, nationalen und kulturellen Politik.

Schenkiet mir euer Vertrauen, denn ich bin euer wie ihr mein seid.

Meine Wahlkiste ist die



das ist die letzte, wo keine Gottscheerstimme fehlen darf! Ich aber verpfände euch mein Ehrenwort, daß ich euer Vertrauen rechtfertigen werde.

L. G. Tschinkel.

Gottscheer! Am 23. Jänner Euere Kugelchen



nur in die letzte Kiste!



Wen soll man am 23. Jänner wählen?

(Eine Antwort an die „G. Z.“)

Die „Gottscheer Zeitung“, das Organ einiger Gottscheer Kaufleute samt verwandtschaftlichem A. hang, hat sich zur nicht bescheidenen Behauptung verfliegen, daß unser Landsmann Herr L. C. Tschinkel, Träger der Liste der staatslenkenden Radikalen Partei, durch seine Kandidatur die Gottscheer sozusagen zu schädigen drohe.

Diese etwas anmaßende Behauptung des genannten Blattes verdient entsprechende Beleuchtung der Verhältnisse, damit man sieht, wer unser Schädiger ist.

Vor allem können wir nicht über die Tatsache hinweg, daß zwei Kandidatenlisten behördlich bestätigt worden sind, deren Träger beide Gottscheer, echte Söhne unseres Volkes sind und die sich natürlich beide um unsere Stimmen bewerben.

Wem soll man die Stimme geben?

Am besten wäre es, um jeden Streit zu vermeiden, die Stimmen so zu verteilen, daß beide gewählt werden, sowohl Herr Tschinkel als auch Herr Pfarrer Eppich. Wir hätten somit zwei Abgeordnete, von welchen jeder einer anderen Partei gehören und wir, je nach der Sachlage, den einen oder den anderen vorschreiben und gut gebrauchen könnten. Bei der großen Diszipliniertheit unseres Volkes und seinem gesunden Verstand ist ja so etwas nicht ausgeschlossen, da Stimmen genug da sind. Es hat auch den Anschein, als ob sich unsere Wähler in Umrisse tatsächlich schon so gruppieren würden: im Westen und im Hinterland scheint der Tschinkel, im Osten und Norden aber der Pfarrer Eppich bessere Aussichten zu haben. Wenn es bei dem bleibt, ist die Wahl beider Kandidaten zu gewärtigen, da der Kandidat Tschinkel das Mantel in unseren Reihen aus der Umgebung Ribnica und Sodražica werden wird.

Dadurch wäre jeder Streit vermieden und eine sehr glückliche Lösung der Konkurrenz gegeben.

Da aber die „Gottscheer Zeitung“ den Streit veranlaßt und hervorgerufen hat, muß man denselben irgendwie lösen.

Wen soll man also am 23. Jänner wählen? Um auf die Frage die richtige Antwort geben zu können, müssen wir zwei Fragen lösen:

1. Wie ist der Wirkungskreis der Gebietsversammlung und wie die persönliche Fähigkeit des Kandidaten und

2. wer steht hinter dem einen oder dem anderen Kandidaten?

Der Wirkungskreis der Gebietsversammlung ist ausschließlich ein wirtschaftlicher. Da werden keine nationalen Fragen gelöst. Es wird ausschließlich über die Hebung der Landwirtschaft, des Gewerbes, der Industrie und über die Lösung der sozialen und humanen Fragen beraten und beschlossen. Alle anderen Sachen sind aus der Gebietsversammlung gesetzlich ausgeschlossen, bei der Gefahr der sofortigen Auflösung durch die Staatsgewalt. Nun, wer ist zum Durchdenken, Beraten, Lösen solcher Fragen mehr befähigt, ein Pfarrer mit seinen humanistischen und Bibelstudien, oder der praktische, kommerziell gebildete und welterfahrene Industrielle wie unser Landsmann Herr L. C. Tschinkel einer ist? Ich glaube, die Frage ist schon durch die Fragestellung gelöst und braucht für einen vernünftigen Mann keiner weiteren Erörterung.

Dadurch ist aber auch die Frage gelöst, wer uns in der künftigen Gebietsversammlung besser repräsentieren wird, der Pfarrer oder der Industrielle.

Wer steht nun hinter dem Pfarrer Eppich? Vor allem seine Wähler, diesen an der Spitze einige mittelmäßige Kaufleute aus der Stadt, die infolge ihres persönlichen Streites mit einigen Slowenen aus der Stadt und in der Umgebung der Stadt, bei ihren Abnehmern und Schuldnern aus Trotz herumagitieren und bei der vertrauensvollen Bevölkerung noch einmal ihren Willen, das ist die Kandidatur des Herrn Pfarrers Eppich durchzusetzen versuchen. Es ist klar, daß sich die Kollegen und Unterkollegen des Herrn Eppich, die Pfarrer und Kapläne der Umgebung, dieser Agitation für ihren Kollegen mit Vergnügen anschließen. In der Gebietsversammlung werden ja Wirtschaftsfragen beraten; die Kollekturen, für die Herr Pfarrer Eppich bei seinen Pfarrkindern voll und streng eingenommen ist, gehört ja auch zu den Wirtschaftsfragen, wenigstens der Herren Pfarrer und ihrer Gehilfen. Und so gibt es bei den jetzigen Wahlen kaum einen Bezirk in Krain, wo nicht ein Pfarrer an sicherer Stelle kandidieren würde. In der künftigen Laibacher Gebietsversammlung werden die Hochwürden einen ziemlich starken Kreis abgeben. Uns Gottscheern tut es natürlich not, diesem Kreise noch einen geistlichen Herrn beizusteuern. Und geben wir uns keiner Täuschung hin; die Städter haben uns in der Gottscheer Zeitung unter der Maske der eigenen Gottscheer Firma der Klerikalen Partei ausgeliefert. Eigene Gottscheer Kandidatenliste dient nur dazu da, um diese Zutreibung zu verdecken und um dieselbe an Kugeln ertragreicher zu machen.

Es ist eine Schande, was man mit uns treibt. Wäre es nicht ehrlicher, uns aufrichtig zu sagen, wir sollen klerikal wählen und basta. Man müßte uns nur die Gründe bekant geben. Da man aber natürlich keine Gründe hat, um die klerikale Politik uns mündgerecht zu machen, muß man das Gottscheer Schild als Fangmaske aushängen.

Wenn aber einige Städter durch die neugegründete Pramilnica und Posojilnica mit unbeschränkter Haftung in etwas unangenehme Berührung mit den klerikalen Geldinstituten in Laibach gekommen sind, ist dies mehr oder weniger ihre Privatsache. Deshalb ist noch lange nicht notwendig, daß alle Gottscheer politisch vor den verschiedenen Hochwürden kriechen.

Wer wird also hinter dem Gebietsabgeordneten Eppich stehen?

Die Wähler, die von ihm den Segen, — aber nicht kirchlichen — erwarten werden. Und die klerikale Partei, deren Plaghalter und Anhänger Herr Pfarrer Eppich noch seit den Süßerzeiten ist. Und niemand mehr. Das ist nicht viel. Das ist verflucht wenig. Die klerikale Partei verfügt selbst über keine Staatsmacht. Sie ist in Belgrad als republikanisch und separatistisch sowie als serbenfeindlich angeschrieben. Das besagt alles. Mit dieser Partei geht herunter. Das zeigen ständig die Wahlen. Und sie ist eine gewöhnliche Provinzpartei, ohne Verbindung, ohne Einfluß im Zentrum, in Belgrad, wo man Messer und Scheere hat. Was kann sie uns geben? Den Stempel der republikanischen und der separatistischen Gesinnung. Wir winken ab. Wir danken bestens für so eine Bescherung. Den Luxus können wir uns nicht mehr erlauben. Wir brauchen Brot, Verdienst, Verkehr, Umsatz, Kapital, nicht aber einen diskreditierenden Stempel und den ihm folgenden Haß und Verachtung der maßgebenden Faktoren im Staate.

Und wer steht hinter dem Tschinkel? Die Radikale Partei, die ihn als ihren eigenen Kandidaten aufgestellt hat. Einen Gottscheer. Einen echten, wirtschaftlich hoch talentierten Sprossen unserer heimischen Scholle. Wer kennt nicht Masern? Und den alten Papa Tschinkel, immer zufrieden lächelnd und mit seinen hellen

Augen blinzelnd? Und seine braven Söhne, den Bürgermeister von Nieg, den Hotelier von Gottschee und den Kandidaten Ludwig von Ribnica, wo er sich durch sein Talent und seinen Fleiß, gleich dem Vater und den Brüdern, eine hochachtbare schöne Existenz geschaffen hat. gleich hoch geachtet von Slowenen und Deutschen, seinen engeren Landsleuten. Und auf diesen schaffenden Mann ist die Wahl der Radikalen Partei gefallen; sie will ihn zu ihren Abgeordneten haben, weil sie weiß, was sie mit ihm gewinnt. Hinter ihm als Abgeordneter wird die ganze Radikale Partei stehen. Die bedeutet schon heute soviel als Zentralregierung; das bedeutet Macht und Mittel. Als Mitglied der Radikalen Partei und der Gebietsversammlung wird uns Herr L. Tschinkel mehr nützen können als alle übrigen 52 Mitglieder derselben, da hinter diesen nur schwer die Abhilfe erwartende Wähler stehen werden. Und sonst niemand.

Wer ist also Schädiger des Gottscheer Volkes? Derjenige, der uns als gleichberechtigte Staatsbürger mit der staatslenkenden Radikalen Partei in Verbindung bringt, oder derjenige, der uns in den Ruf der separatistischen unverlässlichen Elemente bei den maßgebenden Faktoren setzt? Und durch wen profitieren wir mehr: durch einen im Strom des praktischen Lebens stehenden Mann, oder durch einen weltfremden Herrn?

Wo nun die wahren Schädiger der Gottscheer Interessen liegen, ist nicht schwer zu erraten.

Den paar Städtern um die Gottscheer Zeitung herum möchten wir aber einen guten Rat geben: Glaubet Ihr nicht, daß Ihre Privatinteressen auch die Interessen aller Gottscheer sein müssen! Das Land in seiner Not ist Ihrer Schwarzkünste übersatt! Das habet Ihr in diesen Tagen als Agitatoren in vielen Dörfern erfahren und manche reine Wahrheit gehört und von Gesichtern abgelesen. Und noch etwas: bevor Ihr mit Ihren Ratschlägen das Land verführet, ev. auch verspielet, tut Ihr lieber Ihre Ratschläge bei Euch in der Stadt selbst anwenden, wo Ihr die Gemeinde und nach Ihren eigenen Angaben die Städtische Sparkasse, die Vermögensverwaltung, das Studentenheim usw., lauter schwere Erwerbungen Ihrer Vorfahren, leicht verspielt habet. Merkt Ihr nicht, daß Ihre Schimpfereien über andere, die ihnen dies angeblich weggenommen haben und offenbar rühriger und fähiger sind als Ihr, ihr eigenes geistiges Armutzeugnis bedeuten? Wollt Ihr durch eure bisher in allen diesen Anstalten gezeigten Talente auch am Lande betätigen und das Land in der Beziehung der Stadt gleichmachen? Der Konsumverein scheint das Wahrzeichen auch für das Land zu sein.

Die Frage, wer das Gottscheertum bisher geschädigt hat und es noch weiter mit schweren Schädigungen bedroht, ist somit gelöst. Aber nicht zu Gunsten der „Gottscheer Zeitung“ und ihrer Hintermänner.

Somit ist aber auch die Frage gelöst, wem der echte, unabhängige und selbständig denkende Gottscheer Mann am 23. Jänner seine Kugel werfen wird; nicht in die kollekturfreundliche Kiste seiner Hochwürden, sondern in die unseres arbeitssamen und strebsamen Landsmannes, des Herrn L. C. Tschinkel, das ist in die



in die letzte Kiste.

Ein Gottscheer Bürger.

Nur die letzte Kiste ist für uns Gottscheer!

Bu den kommenden Gebietswahlen.

Von L. C. Tschinkel, Industrieller, Ribnica.

Nach achtjährigem Bestande unseres Staates ist die Regierung endlich zur Ausschreibung der Wahlen in die Vertretungen der Verwaltungsgebiete geschritten.

Ihre Tätigkeit kann mit jener der seinerzeitigen Landtage verglichen werden, welche wirtschaftliche Fragen landesgesetzgebend zu behandeln hatten.

Der Wirkungsbereich der zu wählenden Gebietsvertretungen ist aber ein weit umfangreicher als jener der seinerzeitigen Landtage. Nach dem Wortlaute des Gesetzes über die Selbstverwaltung der Gebiete und Bezirke gehören in ihren Funktionsbereich unter anderem:

Die Gebietsfinanzen, öffentliche Arbeiten, Bau lokaler Eisenbahnen, Kanalisierungen, Brücken- und Straßenbau, Flußregulierung, Maßnahmen zur Verhinderung elementarer Gefahren und Schäden, Ausnützung natürlicher Schätze usw. Förderung der wirtschaftlichen Interessen im Gebiete, wie: Viehzucht, Acker-, Obst- und Weinbau, Forstwesen, Fischerei und Jagd, Unterstützung des Handels und des Gewerbes, der Industrie und des Genossenschaftswesens, Verwaltung des Gebietsvermögens, Errichtung und Ausnützung ökonomischer Unternehmungen, Volksgesundheit, soziale Fürsorge, humanitäre Fragen, Verkehrswesen, Errichtung wirtschaftlicher Institute und noch viele andere Fragen volkswirtschaftlicher Natur.

Alle diese Fragen greifen zu tief in das wirtschaftliche Leben unserer Bevölkerung, um stumpf darüber hinweg gehen zu können; sie sind viel zu wichtiger Natur, um bei der Auswahl seines Volksvertreters und Bevollmächtigten oberflächlich und teilnahmslos zu bleiben.

Die politischen Debatten der bisher führenden Parteien Sloweniens haben dem Lande und der Bevölkerung zu viel und unerzehrlichen Schaden zugefügt, um ihren Scharlatanen noch weiterhin blindlings das notwendige Stimmvieh abzugeben. Wir leben in der Zeit allgemeiner wirtschaftlicher Krise, welche jeden Erwerb gänzlich zu ersticken droht, Arbeitslosigkeit und dadurch Verelendung in erschreckender Weise zeugt. Kurz wir leben in krankhaften Verhältnissen, welche, wenn nicht alsbald durch fachkundiges und wirklich ehrliches Eingreifen Änderung geschaffen wird, unaufhaltsam dem katastrophalen Abgrunde zusteuern. Dies gilt natürlich hauptsächlich auch für das Gottscheer Volk, welches von den Erträgen des armseligen Bodens nicht leben kann und daher anderen Erwerb suchen muß, dies umsomehr, als die amerikanische Regierung die Einwanderung der Ausländer auf das Mindeste eingeschränkt und dadurch den Gottscheern auch diese Haupteinnahmequellen entzogen hat. Wo wird es also Erwerb finden, wer wird ihm solchen Erwerb beschaffen? Die Veranstaltung eucharistischer Kongresse, die Bildung Marianischer und anderer ähnlicher Kongregationen bieten hierzu viel zu wenig Gelegenheit. Auch die versprochenen unermeßlichen Wohltaten, welche aus dem resignierten Überlassen seines Schicksals an eine politische Partei, die in der Lenkung des Staatsschiffes bisher noch nicht den geringsten Einfluß nehmen konnte und ihn in dieser Form voraussichtlich auch nicht nehmen wird, sind ausgeblieben. Darüber sind sich, wenn schon nicht alle Vertrauensmänner, so doch bestimmt alle Wähler schon lange im Klaren und wird ihnen daher die Entscheidung gewiß nicht schwer fallen.

„Schuster, bleib bei deinen Leisten“, gilt für alle jene, die sich die Führung so wichtiger wirtschaftlicher Fragen diktatorisch aneignen wollen, für welche sie absolut gar keine Befähigung aufweisen können.

„Wichtig ist vor allem, uns dort einen Platz zu verschaffen, wo regiert wird, sonst gehen wir

ganz zu grunde“, behauptete ein biederer, schwer geprüfter und erfahrener Gottscheer Bauer (Vertrauensmann). In diesem kurzen Ausdruck seiner wahren und richtigen Gesinnung liegt so viel Wahrheit als bitterer Ernst und nur gewissenlose Chauvinisten können diese Tatsache leugnen, sonst niemand.

Wir haben kein Interesse und auch keine Lust mehr, unser Schicksal noch weiter in die geweihten Hände der mit allen Salben geschmierten Geistlichkeit zu legen, die mit ihrer bisherigen geradezu sinnlosen Politik dem ganzen Volke Sloweniens nur Schaden brachte. Wir müssen vielmehr trachten, unbedingt in direkte Führung mit der staatsleitenden Partei zu treten, welche allein Schere und Leinwand in den Händen hält und halten wird. Dort und nur dort ist unser Platz, wollen wir besseren Tagen entgegengehen.

Dem allgemeinen Rufe unserer Wähler folgend, hat die Radikale Partei bei der am 5. Dezember 1926 stattgehabten Versammlung einstimmig beschlossen, bei den kommenden Wahlen vollkommen selbstständig zu kandidieren und in offizielle Verbindungen mit Beograd zu treten.

Der 23. Jänner soll und wird der Grenzstein sein, welcher das Ende der bisherigen krankhaften und der Ausgangspunkt der neuen gefunden Auffassung bilden wird.

Die Führung unserer Wirtschaftspolitik, denn nur eine solche kann uns Vorteile und das bringen, was wir brauchen, gehört in die Hände solcher, die die Wirtschaft führen, die Wirtschaft verstehen und für sie Tribute leisten. In dieser Auffassung sind gewiß alle Wähler vollkommen einig.

Darum, am 23. Jänner 1927 vollzählig, einig und geschlossen, die Angel nur in die fünfte und zugleich auch letzte Wahlurne!

Verchiedene Nachrichten.

Der Präsident der Akademie der Wissenschaften in Beograd, Prof. Jovan Cvijič, ein weltberühmter Geograph und ein Gelehrter von Welt-ruf, ist Mitte Jänner in Belgrad gestorben.

Die Eisenbahnverbindung Straza-Kočevoje ist eine beschlossene Sache. Dies ist das ausschließliche Werk der Radikalen Organisation in unserem Bezirke. Eigentlich die erste größere Frucht. Dadurch wird das Dürre Krajin (Suha Krajina) in den Geschäftskreis der Stadt gezogen. Was das bedeutet, werden die Geschäftsleute und Gewerbetreibenden schon richtig einzuschätzen wissen. Auch die Gottscheer Bauern zwischen Krka und Kinsee, deren Besitz dadurch wenigstens den dreifachen Wert erhalten werden. Jetzt gilt noch Kočevoje mit dem Meere zu verbinden. Was nur bei den Bauten der Bezirk verdienen wird, macht mehr aus als alle bisherigen Geldeinlagen in der Stadt, somit mehr als drei Viertel aller Ersparnisse der Gottscheer. Das ist die richtige Arbeit für das Volk, nicht aber leeres Schreien und wildes Hezen, wie es einige Krämer und Schreiber aus der Stadt tun.

Robert Ganslmayer, gewesener Geschäftsführer und Seele des unseligen Konsumvereines, jetzt Geschäftsführer der Weinhandlung Tschinkel in Kočevoje, gibt wieder keine Ruhe. Er hofft offenbar auf politische und andere Auferstehung aus dem politischen Grabe, wohin ihm sein segensreiches Wirken beim Konsumverein gestoßen hat. Als passendes Mittel hierzu hält er das Hezen gegen die Städtische Sparkasse. So hat er diesen Sonntag, den 16. d. M., mehrere Versammlungen zugunsten der sogenannten Bauernpartei abgehalten. Da hat er über die Sparkasse der Stadt Kočevoje geschimpft und gemurmelt, wie stark dieselbe von den Kriegsanleihen aus der Kriegszeit

betroffen sein soll, wieviel Geld sie in die eine oder andere Bank angelegt hat usw. Die diesbezüglichen Zahlen hat sich der gute Mann offenbar aus den Fingern gezuelt. Da warf er mit Millionen herum, wie der Zigeuner mit alten Lappen, offenbar nach dem berühmten Muster à la Konsumverein. Er konnte nicht umhin und verriet schließlich auch die Absicht seines Blapperns: übertraget das Geld aus der städtischen Sparkasse in die neue Raiffeisenkasse! Es muß dieser neuen Raiffeisenkasse verflucht gut gehen, daß sie sich durch ihre Hintermänner solcher Mittel bedient! Wenn sie Geld benötigt, die Sparkasse der Stadt Kočevoje kann ihr ja das Geld — gegen entsprechende Sicherstellung natürlich — zur Verfügung stellen wieviel sie braucht. Ein so dummes Gerede zündet aber nicht. Denn ein jeder weiß, daß für die 20 Millionen Dinar Einlagen der Sparkasse der Stadt Kočevoje nach dem Sparkassenregulativ, also gesetzlich, die ganze Stadtgemeinde Kočevoje gutsteht, daß die Vermögensverwaltung mit 15 Millionen Dinar für dieselben ausdrücklich garantiert, abgesehen von der Realisierung der Schuldner und dem Vermögen der Verwalter für den Fall der schlechten Verwaltung, das allein das Mehrfache der Einlagen ausmacht. Es gibt kein zweites Geldinstitut im ganzen Land, dessen Einlagen so sicher wären, wie die der Sparkasse der Stadt Kočevoje. Das weiß auch der liebe Herr Geschäftsführer der Weinhandlung Tschinkel. Und trotzdem spricht er anders. Warum? Offenbar aus dem einfachen Grunde, weil es Leute gibt, die selbst nichts Gutes zu schaffen verstehen und deshalb von der Hezerei leben wollen. Der Hezerei wird aber bald noch eine andere, vielleicht etwas unerwartete Antwort erteilt.

Die „Gottscheer Zeitung“, die tatsächlich eine Klique von Verwandten in der Hand hält, schweigt über das Schaffen der Stadtgemeinde. Sie berichtet nur hier und da über die einfältigen Streiche der Mitglieder des sogenannten Deutschen Klubs. So z. B., wenn diese Herren den Sitzungssaal der Gemeindestube verlassen, um ein angebliches Unrecht abzuwehren, um dann bei der nächsten Sitzung für dieses angebliche Unrecht einstimmig einzutreten. Da aber solches Vorgehen verständliches Kopfschütteln bei den Steuerzahlern verursacht hat, haben die Herren lange über die Beseitigung des Kopfschüttelns nachgedacht. Schließlich hat man das Universalmittel gegen dieses Kopfschütteln der Bürger doch glücklich erfunden: gegen alles, was man in der Gemeinde machen will, stimmen, also alles niederstimmen. Und treu diesem genialen Prinzip das Nichtstun und der Verneinung stimmt man nun gegen alles: gegen den Gemeindevoranschlag, gegen die Unterstützung der armen deutschen Bürger und Frauen, gegen die Erhaltung der Straßen, Wege, Gassen, ja sogar gegen das Wasser und Licht. Dieses sonderbare Vorgehen begründen die Herren damit, daß ihre Wünsche von der Mehrheit zu wenig gehört werden. Vom Bürgermeister zur Stellung der Anträge aufgefordert, erwiderten sie, sie hätten keine . . .

Durch die sog. Bauernpartei soll dieser Geist der Verneinung auch auf das Land und auch in die Gebietsversammlung hineingetragen werden. Denn dieselben Herren der Verneinung sind auch die Führer der Bauernpartei. Was für eine Blamage das für uns bedeuten würde, braucht nicht weiter erörtert zu werden. Solches unsinniges und höchst schadhafte Vorgehen können wir nicht billigen. Wir wollen arbeitsfreudige Vertreter auch in der Gebietsversammlung; wer dies ernst will, wird am 23. Jänner seine Angel dem Tschinkel geben, das ist die fünfte, die letzte Riste.

Wegen zu kurzer Zeit, schlechter Wege und schlechten Wetters war es mir leider nicht möglich, alle meine Landsleute aufzusuchen. Alle bitte ich, mir diesen Mangel zu entschuldigen, nicht zu Übel zu nehmen und mir trotzdem zu vertrauen.

Meine Wahlkiste ist die letzte.

L. C. Tschinkel.

Berichte.

Koč. Reka. Hier besteht eine Geldgenossenschaft mit dem Namen Spar- und Darlehens-Kassenverein, in welcher sich das große Wort die heimischen Herren Pfarrer, Kollegen des Kandidaten Eppich, anmaßen. Schon einmal ist es vorgekommen, daß eine Frau scheinbar mit Grund behauptete, wegen des dort aufgenommenen Darlehens nur wegen des Pfarrers Kraker verfolgt worden zu sein. Was nun geschehen ist, übersteigt alle Maßen. In Borovec hat Herr X bei dieser Raiffeisenkasse Geld aufgenommen. Als bekannt geworden ist, daß dieser Herr X Hüter der fünften Wahlurne ist, wurde ihm das Geld abgefordert. Die Sache ist so aufliegend, daß eine Menge von Leuten, und zwar sehr maßgebende Herren, von Herrn Kraker Aufklärung verlangten. Dabei wurde festgestellt, daß der Krieger und der Morobitzer Pfarrer auf eigene Faust vorgegangen sind und daß nicht einmal der Obmann des Vereines davon wußte. Man hat nun natürlich die guten Absichten der beiden Herren Hochwürden auf das richtige Maß beschränkt. Die Kollegen des Herrn Kandidaten Eppich haben aber durch solchen Vorgang der Nächstenliebe klar gezeigt, daß es sich bei ihnen nicht darum handelt, der Bevölkerung zu helfen, sondern nur um sie abhängig und gefügig zu halten. Wer umgarnt wird und nicht folgt, bekommt die Abhängigkeit zu fühlen. Soll man solchen Leuten die Kügelchen und unser Schicksal am 23. Jänner anvertrauen?

Briga. Unsere Gemeinde ist von der Welt sozusagen abgeschnitten. Nur durch ungemein schwerpassierbare Feld- und Waldwege erreichen wir einerseits die neue Straße Borovec-Kočevska Reka, andererseits aber die Straße Kočevje-Brod. Das ist unhaltbar, speziell da wir zur Hälfte von der Straße leben und der unternehmungsvollen Sohn unserer Gemeinde Herr Johann Hutter schon ein Industriewerk hier errichtet hat. Die Industrie muß aber unbedingt Straßen haben. Das waren maßgebende Faktoren unter den Slowenen in der Stadt und am Land selbst ein und versprochen uns durch den neuen Bezirksstraßen-Ausschuß die Errichtung einer Verbindungsstraße.

In den neuen Bezirksstraßen-Ausschuß wurde dann von den Gemeinden Novilazi, Briga und Borovec unser Gemeindevorsteher Matthias Gladitsch entsendet. Der gibt sich ja besonders bei den Behörden gerne als ein Mitglied der Radikalen Partei aus. Speziell wenn es gilt eine Gasthauskonzession oder sonst was für sich zu erhaschen. Nun haben wir aber erfahren, daß der Gemeindevorsteher Gladitsch trotz seines freiwillig abgegebenen Versprechens die Einheit im Straßenausschuß im Einverständnis mit den slowenischen Mitgliedern zu wahren und mit denselben gleichmäßig für den ganzen Bezirk zu sorgen, von diesem seinen Versprechen abgesprungen ist. Er ließ sich durch einen Krämer in Kočevje betören und trat bei der Wahl des Obmannes gegen den mit den Slowenen vereinbarten Kandidaten auf. Herr Gladitsch kann als Privatmann nach seinem Gutdünken handeln wie er will; sobald er aber als Vertreter und Träger öffentlicher Interessen auftritt, ist es seine Pflicht, so zu handeln, daß er möglichst viel für die öffentlichen Interessen erhascht. Denn die öffentlichen Interessen sind nicht seine Privatsache. Es ist nun klar, daß wenn Herr Gladitsch die Slowenen vor die Nase stößt, von denselben höchstens einen entsprechenden Rippenstoß, nicht aber die Straße uns erwirken kann, die ohne Beteiligung nur der Vertreter der Stadt der Straßenausschuß lahmgelegt ist und nichts arbeiten kann. Herr Gladitsch hat sich durch sein Vorgehen als Vertreter der öffentlichen Interessen vollständig diskreditiert. Das wird sich auch bei den kommenden Gemeindevahlen zeigen.

Spodnji Log. Wir haben beiläufig 4 km zu der Bezirksstraße Kočevje-Črnomelj. Zu dieser müssen wir durch einen Feld- und Waldweg. So unoffiziell haben wir in Kočevje die Fühler zur ev. Errichtung der Verbindungsstraße unserer Gemeinde mit Knežjalpa ausgestreckt. Man hat gerechnet: Der Straßenausschuß hat pro Jahr beiläufig 700.000 Din Einnahmen. Aus diesen kann er schwer für die Neubauten geben, da er die alten damit erhalten muß. Aber Belgrad schuldet an Staatsbeitrag ca 800.000 Din. Bei entsprechenden persönlichen Verbindungen könnte man auch einen Staatszuschuß erwirken, wie er auch für die Straßen anderswo erwirkt wird. Und unsere 3 bis 4 km wären nicht nur gesichert, sondern es wurde noch für ein schönes Stück neuer Straßen übrig bleiben. Nun haben wir aber erfahren, daß aus dem nichts wird.

Herr Ruppe, der Gemeindevorsteher, der sich seine Wahl zum Straßenausschußmitglied sozusagen schon im voraus an gewissen Stellen gesichert hat, ist im entscheidenden Augenblick abgesprungen und hat gegen die slowenischen Mitglieder, mit denen er früher gepackelt, gestimmt. Wie wir hören, wurde Herr Ruppe am Abend vor der Wahl in das Geschäftslokal eines Krä-

mers in der Stadt gelockt, der für den Bezirk noch nirgends was geleistet hat und der die Leute nur kennt, wenn er ihnen sein Mehl und Leinen verkauft. Herr Ruppe hat sich betören lassen, obwohl der Krämer gegen die Interessen der Stadt sprach und nur für das Land ein warmfühlendes Herz an den Tag legte. Schon daraus hätte er erfahren können, wie es mit der Aufrichtigkeit dieses Herrn steht. Herr Ruppe ist aber aufgeessen, und zwar auf ziemlich grobe Lügen des sauberen Herrn Ullenhelden. So ist, wie wir hören, das Mißtrauen und die Zwietracht in die Reihen des Straßenausschusses hinein getragen worden, und zwar auch mit der Stimme des Herrn Ruppe. Im Straßenausschuß werden wohl nicht nationale oder persönliche Fragen gelöst, wohl aber die Fragen von guten Straßen. Und daß Zwietracht keine gute Voraussetzung für ersprießliche Arbeitsleistung ist, wird auch Herr Ruppe wissen. Der Beitrag von Belgrad ist hiermit offenbar flöten gegangen und somit auch unsere Straße. Bei den nächsten Wahlen, auch Gemeindevahlen, werden wir aber wohl wissen, was wir zu tun haben.

Stari log. Mitte Dezember hat der hiesige Besitzer und Kaufmann Herr Alois Hönigmann vom Bürgermeister Dr. Sajovic, der damals in Belgrad weilte, von dort ein Telegramm erhalten, daß der Bau der Eisenbahnlinie Strazna-Kočevje gesichert ist. Unter den ersten Eisenbahnlinien, die im Staate gebaut werden, wird diese Linie gebaut. Für diese Linie ist nur die Radikale Partei von Kočevje eingetreten und sonst niemand. Wenn wir bedenken, wieviel Tinte und Papier und Geld schon für die Mafl- und Klobič-linie verbraucht worden ist, und trotzdem hängen beide noch in der Luft, dann erst können wir die Richtigkeit der Methode des Handelns der Radikalen Partei in solchen versänglichen Fragen recht begreifen. Was die Bahn für uns bedeutet, brauchen wir nicht zu erörtern. Es kommt ein ganz anderes Leben in unsere Adern und unser Alttag, das schon jetzt einem Markt ähnlich aussieht, bekommt bei entsprechender Anlage der Station nicht nur einen städtischen Anstrich, sondern auch einen städtischen Verkehr.

Bei der Gelegenheit sei es bemerkt, daß wir uns nur wundern, wie so die Leute um die „Gottscheer Zeitung“ herum, die auf das Gottscheertum sozusagen Monopol haben wollen, für so wichtige Lebensfragen der Gottscheer kein Verständnis tragen. Vielleicht alles nach dem berühmten Muster des Allesniederstimmens in der städtischen Gemeindestube? Deshalb scheint uns langsam auch verständlich zu sein, warum die Herrschaft in der Stadt die eine Schanze nach der anderen räumen muß. Dem Fühigeren, dem Arbeitsamen gehört auch die Welt. Das Jamern und unfruchtbare Schimpfen der Herrschaft kann ihr Armutzeugnis nicht verdecken.

Am 23. Jänner

gibt es für uns Gottscheer bloss eine Kiste:



die letzte, die fünfte

